

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgs Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ersgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Fracht 2.40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstellen, die Zeitungs- und die Postämter, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig, 4spaltige 30 Pfennig, 3spaltige 40 Pfennig, 2spaltige 50 Pfennig, 1spaltige 60 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Bei Anzeigen, die durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Aufnahmen entsprechend Rabatt oder günstige Zeilen-Abstände. Offerten werden durch die Geschäftsstelle 25 Pf. angenommen.

Nr. 194

Diensstag, den 20. August 1918

78. Jahrgang

Französl. Angriffe auf breiter Front unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Karikatur als Waffe gegen Deutschland.

Die giftigen Waffen der Feinde Deutschlands sind ja bekannt: Lüge, Verhöhnung, plumpster Schwindel — alles war der Entente recht, um uns in den Augen der neutralen (ach ja, so „neutralen“) Welt herabzusetzen und die unschuldigen Gemüter von Papuas, Neuseeländern und Bantunegeren gegen die deutschen „Dummen“ zu entflammen.

Und doch — so ganz mögen wir noch immer nicht an die niedrige Gesinnung unserer Gegner glauben. Wir schließen eben von uns auf andere, und da wir solcher Gemeinheiten nicht fähig sind, darum trauen wir sie auch den anderen nicht zu.

Wir brauchen, um ein Beispiel herauszugreifen, nur die Anständigkeit und Harmlosigkeit unserer Witzblätter und illustrierten Zeitschriften zu betrachten. Wo werden dort die Feinde in den Staub gezogen, beschimpft, verächtlich gemacht? Nirgends, wirklich nirgends! Und darum möchte man bei uns nicht glauben, daß es in den feindlichen Ländern so ganz anders ist. Immer noch stehen bei dem gutmütigen Deutschen die falschen Bilderwerke des englischen „Gentlemen“ und der französischen „Ritterlichkeit“ hoch im Kurs!

Mit welchem Recht — darüber belehrt uns eine höchst zeitgemäße Veröffentlichung des Verlages von Karl Curtius-Berlin: „Die Karikatur“, die er zur Erkenntnis der „Psychologie der Entente“ herausgibt.

Ja, das Seelenleben unserer Feinde wird man danach gründlich verstehen lernen! Wer diese Blätter ein einziges Mal durchgesehen hat, wird von der „Ritterlichkeit“ und „Ehrenhaftigkeit“ der Entente den richtigen Sinn bekommen.

Schauernd, die in deutschen Wäldern überhaupt nicht möglich wären, vor denen der deutsche Leser sich empört abwenden würde, füllen die Spalten der feindlichen Zeitschriften. Je blutrünstiger, um so besser! Hier ein nackter, an einem Baum gebundener Franzose, den deutsche Soldaten zu ihrem „Amusement“, wie die beigegebene Erklärung besagt, mit ihren Säbeln durchstechen. Hier wird eine am Boden liegende Frau von zwei „Männern“ zertrampelt, während andere ihre Schenkel blutend. Dort wird ein Mensch von Pferden oder Autos am Boden gestreift und zertrampelt, während andere ihn zerhacken. Die entsetzlichen Erscheinungen alter Zeiten mit rohen Sitten scheinen lebendig geworden zu sein: Jungenausschneiden, Nasenausschneiden, Kreuzigen, Verbrennen von Eingesperrten.

Genug davon! Das Ekstasische an all den „Karikaturen“ über die deutsche Ausdrucksweise, der in die Gesichter unserer Soldaten gelegt ist. Nicht Menschen, Bestien, wie sie nicht einmal der Lavallois birgt, zeichnen der Stilt der feindlichen „Künstler“. Mit Entsetzen wenden wir uns ab von dieser „Kunst“, in welcher der Grausamkeitstrieb moralisch verkommenen, fadisch verfallener, fast degenerierter Nationen seine wässrigen Organe zeigt.

Aber lehrreich ist die Betrachtung dieser „Bilder“ für uns doch: Sie zeigen, wie unsere Gegner es im Falle ihres Sieges mit uns machen würden, und sie erinnern uns, daß wir bis zum letzten aushalten müssen — um unserer Selbsthaltung willen! Dr. Franz Kade.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 19. August. (B. V. Amtlich.)

Wichtigster Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Baillou folgten härtesten Feindangriffen zwischen Metzen und Merzig. Sie wurden in unseren vorderen Kampfzonen abgewiesen. Weiter südlich der Lys rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In östlichen Gebieten nördlich der Aisne schoben wir unsere Linien vor und machten Gefangene.

Heeresgruppe Generaloberst von Böhm.

Zwischen Aisne und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind ließ mehrfach zu starken Teilangriffen vor. Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Serreuil. Nordwestlich von Roye hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens — Roye wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Aisne mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Vendreignes ein; wir nahmen die dort kämpfenden Truppen an den Ort des Feindes zurück. Nordwestlich von Passigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffversuche hielt unser Feuer nieder.

Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Nachmittag harter Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach härtester Feuersteigerung zwischen Carlepont und südwestlich von Roubrou an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrstündigem erbitterten Ringen den feindlichen Artillerieangriff ab, der überall vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle, beiderseits von Braisne, bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriekämpfe. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

General Krasnow an den deutschen Kaiser.

Berlin, 19. Aug. Wie die „B. Z. a. M.“ mitteilt, ist vorige Woche der Herzog Nikolai von Leuchtenberg in Berlin eingetroffen. Er wird in den nächsten Tagen ins Hauptquartier fahren, um ein Schreiben des Atamans der Donrepublik, des Kosaken-Generals Krasnow, an den Kaiser zu überbringen. Leuchtenberg ist zum Vertreter der Donregierung in Berlin anwesend. Das Schreiben des Atamans der Donrepublik an den Kaiser betrifft die zwischen der Ukraine und der Donrepublik getroffenen Abmachungen und dürfte den Wunsch auf Anerkennung der Donrepublik als selbstständiges Staatswesen enthalten.

Die polnische Frage.

Warschau, 19. Aug. (B. V.) Nach Warschauer Blättern fand gestern eine außerordentliche Sitzung des polnischen Ministerrates statt, in der Prinz Janusz Radziwill über seine Reise ins Hauptquartier berichtete. Im Zusammenhang mit den dortigen Verhandlungen wurde für heute eine Sitzung des Ministerrates anberaumt. Wie verlautet, wird Radziwill zwecks politischer Konferenzen sich heute Abend nach Wien begeben.

Abänderungsvorschläge des deutsch-russischen Abkommens.

Berlin, 19. Aug. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge hat Herr Joffe aus Moskau verschiedene Vorschläge auf Abänderung der neuen deutsch-russischen Vereinbarung mitgebracht. Wie weit daraus geschlossen werden kann, daß das ganze Abkommen in Moskau bereits durchgearbeitet ist, muß dahingestellt bleiben, aber die Möglichkeit, daß der Vertrag schon in kurzer Zeit unterzeichnet werden wird, scheint zu bestehen.

Die Schweiz und die Ukraine.

Bern, 19. Aug. Das ukrainische Telegraphen-Bureau meldet aus Kiew: Dr. Zukasiewicz ist mit einem Handschreiben des Heimats an den schweizerischen Bundesrat in die Schweiz abgereist, um zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und der Ukraine diplomatische Beziehungen herzustellen.

Eine bemerkenswerte Presseäußerung.

Berlin, 19. Aug. (B. V.) „Nya Dagligt Allehanda“ schreiben: England will Skandinavien in den Rücken fallen, sich zum Herrn der nordischen Fischgewässer machen und Mitteleuropa die Eisenerzzufuhr abschneiden. Das Blatt greift die schwedische Politik in Sachen Finnland an. Durch Finnlands Anstoß an den skandinavischen Norden würde erreicht worden sein, daß dieser außerhalb des Krieges ge-

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 19. August, abends. (B. V. Amtlich.) Westlich von Chaumes und nördlich von Roye sind feindliche Angriffe gescheitert. Zwischen Aisne und Oise tagüber heftiger Kampf. Französische Angriffe auf breiter Front brachen unter schweren Verlusten zusammen. Zeitweilig Artilleriekämpfe im gestrigen Kampfabschnitt zwischen Oise und Aisne.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 19. Aug. (B. V.) Amtlich wird verlautbart: An der Plade wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Krieg zur See.

U-Bootsverfolgung.

Berlin, 19. Aug. (B. V. Amtlich.) Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote: Der Dampfer von zusammen etwa 16 000 Brt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Luftkrieg.

Bern, 18. Aug. (B. V.) „Petit Parisien“ meldet aus Rouen: Stadt und Reichsland von Rouen sind in der Nacht zum 17. August von deutschen Flugzeugen angegriffen worden. Calais ist in der Nacht zum 17. August mit etwa 50 Bomben belegt worden. Einige Häuser wurden schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In der gleichen Nacht wurde auch Dänkirchen von deutschen Aliegern bombardiert.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 18. August, abends: Der Artilleriekampf hielt während des Tages sehr lebhaft an, besonders in der Gegend von Cany-sur-May und Vendraig-

blieben wäre, jetzt aber werde Finnland genötigt sein, mit Deutschland gegen die Entente zu kämpfen. Im eigenen Interesse müsse man Finnland den Sieg wünschen.

Englischer Einspruch gegen die Sibirienerpedition.

Basel, 19. Aug. „Daily News“ meldet: Die englische Arbeiterpartei beschloß einen Protest im Unterhause gegen die Intervention in Sibirien mit Wladivostok als Basis.

Ein Erlass des Sultans.

Konstantinopel, 19. Aug. (B. V.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen an die drei wieder angegliederten kaukasischen Bezirke gerichteten Erlass, worin zunächst darauf hingewiesen wird, daß die Bezirke Kars, Ardahan und Batum und das umliegende Gebiet, die seit der Regierung der Sultane Selim und Suleiman dem osmanischen Reich angegliedert waren, infolge des Krieges von 1878 als Ertrag für eine Kriegsschuldung in die Hand des Feindes übergingen. Seit dieser Zeit habe das Kaiserreich, der Beschützer des Islams, nie aufgehört, an der traurigen Lage der Bevölkerung dieser Länder Anteil zu nehmen. Der Sultan danke dem Allmächtigen, daß es möglich wurde, sie neuerlich dem Reich einzubereichern. Er drückt die Genugtuung über das Ergebnis der Volksabstimmung aus, die gemäß dem von Vertretern der verbündeten Souveräne des Deutschen Reichs, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei mit Russland abgeschlossenen Vertrage veranlaßt wurde, und erklärt, den von der Bevölkerung bekundeten Wunsch nach Angliederung an die Türkei entgegenzunehmen. Weiter heißt es in dem Erlass, daß der Sultan dem Ministerrat den Befehl erteilt habe, diese Länder als integrierenden Bestandteil der Türkei zu betrachten und ihre Verwaltung entsprechend zu organisieren.

Amerika behält „freie Hand“.

Basel, 19. Aug. „Daily Mail“ meldet aus New York: Im Kongreß gab Lansing bei Beratung des neuen Wehrdienstgesetzes bekannt, daß Amerika völlig freie Hand in den Friedensbedingungen habe. Es sei kein Abkommen mit den Alliierten über die Friedensbedingungen eingegangen, noch ein solches beabsichtigt. — (Das war nicht anders zu erwarten. In diesem Weltkrieg zu Ungunsten der verbündeten Völker Europas spielen die Vereinigten Staaten schon längst die Rolle eines lachenden Dritten. Den leitenden Kreisen in Washington und den Führern der Großfinanz in Wallstreet schweben als Kampfbziele Endergebnisse ganz anderer Art wie die der übrigen Alliierten vor. Um diese Kriegsziele zu verwirklichen, behält Washington „völlig freie Hand“. Red.)

Opposition in Tokio.

Tokio, 19. Aug. (B. V.) Reuter. Die Opposition wirft der Regierung vor, daß sie die gegenwärtige Lage überbürge, und bereitet einen Feldzug gegen die Regierung vor.

Die Kämpfe im Westen.

Die Aussichten der neuen Offensive.

Basel, 19. Aug. (Z. V.) Der Militärkritiker der „Times“ schreibt: Die Aussichten für die Fortsetzung der Offensive sind gegenwärtig nicht günstig. Es ist ernstlich mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die mit vielen berechtigten Hoffnungen begonnene Offensive abermals in den Stellungskrieg übergeht.

Der Kampf um Nordfrankreich.

Genf, 19. Aug. (Z. V.) „Echo de Paris“ meldet: Den Deutschen sei es in den letzten Tagen mehrfach gelungen, die Schlachten um den West-Nordfrankreichs entscheidend zu beeinflussen. Das lasse annehmen, daß die Deutschen auch in der Artillerie wieder die zahlenmäßige Überlegenheit besitzen.

Clemenceau in Reims.

Genf, 19. Aug. (Z. V.) „Petit Journal“ meldet, daß Clemenceau am 15. August in Reims weilte, die Schäden der Stadt besichtigte und die zurückgebliebene Bevölkerung ermutigte mit der Zustimmung, daß das Ende des Schreckens nicht mehr fern sei. Er hoffe, im nächsten Jahre ein glücklicheres Frankreich um sich zu sehen. (??)

Poincaré und Haig.

Der Vertreter des Reuterischen Bureaus bei der englischen Flotte in Frankreich berichtet: Präsident Poincaré besuchte das englische Hauptquartier und verlieh Feldmarschall Haig die Militärmedaille.

Englische Verluste.

Genf, 19. Aug. (T.L.) Die englische Verlustliste vom 1. bis 10. August enthält 51 428 Namen an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Die Vorgänge in Rußland.

Rußland lebt noch.

Wladimir bildet jetzt den Sammelplatz für alle Gegner der Bolschewiki. So ist dort General Ruskij, der seit einem Jahre verschwunden war, eingetroffen und hat sich General Horwath zur Verfügung gestellt. Zu gleicher Zeit mit General Ruskij ist General Gwerth dort erschienen. General Ruskij ist der bekannteste der russischen Heerführer dieses Krieges.

Verhaftung eines Großfürsten.

Dimitri Pawlowitsch, einer der Mörder Rasputins, der sich nach seiner Flucht aus Perm eine Zeitlang in Freiheit befunden hatte, ist von bolschewistischen Truppen verhaftet worden. Aus den Nachrichten geht nicht hervor, wo und unter welchen Umständen der Großfürst in die Hände der Bolschewiki gefallen ist. — Großfürst Dimitri, ein Bruder des erschossenen Zaren, gilt als der bevorzugte Kandidat des monarchistischen Flügels der Gegenrevolutionäre. Er soll in jüngster Zeit als Offizier im englischen Heere in Persien tätig gewesen sein.

Die Vollkommissare für die Freilassung der Zarin?

Während der letzten im Kreml abgehaltenen Beratungen wurde auch das vom katholischen Metropoliten Freiherrn Dr. Ropp überbrachte Gesuch des Papstes auf Freilassung der Zarin nebst ihren vier Töchtern in Erwägung gezogen. Die Vollkommissare sprachen sich grundsätzlich dafür aus, daß dem Wunsch des Papstes unter gewissen noch nicht formulierten Bedingungen entsprochen werden sollte. (?)

Die Zustände in Petersburg.

Stockholm, 19. Aug. „Socialdemokraten“ veröffentlicht einen Brief aus Petersburg vom 2. August, der folgende Mitteilungen enthält: Nach Meldungen aus Petersburg sind die menschlichen und sozialrevolutionären Arbeiterorganisationen völlig ausgeraubt. Außer den Sowjet-Blättern und dem Wostokablat „Petrogradskaja Gaseta“ sind alle Zeitungen verboten. Der Versuch, „Kowaja Zisna“, Gorkis Blatt, wieder erscheinen zu lassen, ist mißglückt. Gorki selbst war verhaftet, aber nach zwölf Stunden wieder freigelassen. Offiziere werden in Massen erschossen. Ihre Anzahl wird mit Sicherheit auf 1700 angegeben. Die Erschießungen erfolgen auf einer Insel bei Petersburg.

Stockholm, 19. Aug. (T.L.) In Petersburg sind die Verhältnisse sehr gespannt. Am Donnerstag voriger Woche haben, nachdem die Stadt wieder 3 Tage ohne Brot gewesen war, ernste Unruhen begonnen, die sich am Tage darauf wiederholten. Große Unmengen wälzten sich von den verschiedenen Arbeiterbezirken nach dem Zentrum der Stadt unter dem Rufe: Nieder mit dem Kreml! Nieder mit den Deutschen! Zwischen dem Alexander- und dem Nikolaus-Prospekt und dem Smolny-Institut entbrannte eine blutige Straßenschlacht zwischen den Demonstranten und der kaiserlichen Schutzgarde, die vom Smolny-Institut den heranrückenden mit Gewehren bewaffneten Angreifern entgegengegriffen wurden. Die Donnerstagsnachtschlacht forderte auf beiden Seiten gegen 100 Todesopfer, aber bis zum Freitagabend war Petersburg fest in den Händen der Bolschewiki. Am Freitagabend wurde über Petersburg

das Standrecht proklamiert. Sämtliche Zeitungen wurden unterdrückt, gegen 900 Verhaftete wurden auf Prähmen nach Kronstadt gebracht, wo 2 besondere Revolutionstribunale errichtet wurden.

Die Tschecho-Slowaken in Jekust?

Basel, 19. Aug. Nach einer Havas-Meldung berichten die französischen Zeitungen aus Washington: Das Staatsdepartement kündigt an, daß die Tschecho-Slowaken und die libischen Truppen Jekust genommen und dort eine Regierung errichtet haben, die sich an der Seite der Entente für den Krieg mit Deutschland erklären wird. Bei der Einnahme der Stadt wurden 250 Tschecho-Slowaken getötet, 11 verwundet.

Kiew, 19. Aug. (W.A.) „Robitnica Gazeta“ wendet sich gegen den Aufruf der Sozialisten an das Proletariat der ganzen Welt, die deutschen und österreichischen Arbeiter aus dem internationalen Verbande auszuweisen. Der Aufruf sei nichts als eine Heuchelei und eine nationalsozialistische Ausbeutung, niemand sei imperialistischer als die Entente-Sozialisten. Nur die Zentralmächte hätten durch den Frieden von Brest-Litowsk wirklich die Völker befreit.

Amsterdam, 19. Aug. (W.A.) Nach einer Meldung des Reuterischen Bureaus ist das japanische Kontingent in Jekust eingetroffen und wird an die Ussuri-Front weitergehen.

Bern, 19. Aug. (W.A.) Laut „Petit Journal“ ist der frühere Direktor des Observatoriums auf dem Mont Blanc, der tschechische Astronom Professor Stefanitsch, der bei Kriegsausbruch als Flieger in die französische Armee eintrat, zum Führer der Tschecho-Slowaken in Sibrien ernannt worden. Stefanitsch werde sich in den allernächsten Tagen zur Uebernahme seines Postens nach Sibrien begeben.

Zustände in Sebastopol.

Stockholm, 19. Aug. (T.L.) Meldungen aus Sebastopol zufolge, beginnt man jetzt mit der Beerdigung der im Dezember und Februar im Meer ertrunkenen Offiziere. Im ganzen wurden bisher 171 Leichen ans Land gebracht. In einer jetzt aufgefundenen Liste stehen noch 1200 Namen von Einwohnern von Sebastopol, die ermordet werden sollten. Der schnelle Vormarsch der deutschen Truppen und die Einnahme der Stadt haben diese Greuelthaten verhindert.

Studienreise bulgarischer Landwirte nach Deutschland.

Sofia, 19. Aug. Ende August werden Führer der landwirtschaftlichen Genossenschaften, sowie Abgeordnete der ländlichen Bauernpartei als Gäste des Instituts für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien Deutschland bereisen, und zwar in erster Linie jene Gegenden, welche der bulgarischen Landwirtschaft nach System und Wirtschaftsweise abneigen, vor allem also Süddeutschland und das Rheingebiet. Auch der Besuch zahlreicher Fabriken, welche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte nach Bulgarien liefern, ist ins Auge gefaßt. Die Reise wird den ganzen Monat September umfassen. Als Führer und Dolmetsch wurde der Studiengesellschaft der in Sofia weilende Münchener Dr. Vorh beigegeben. Vom bulgarischen Ackerbauministerium wird diese Studienreise auf das wärmste gefördert.

Die Anerkennung der Tschecho-Slowaken.

Stockholm, 19. Aug. „Allchanda“ schreibt zur Anerkennung der Tschecho-Slowaken: Die politische Bedeutung der merkwürdigen und ungewöhnlichen englischen Erklärung liegt darin, daß die Engländer damit amtlich bestätigen, daß Österreich-Ungarns Zerstückelung ihr erstes Kriegsziel ist. Man hört also mit den Versuchen auf, Österreich in irgendeinem Sonderfrieden zu verlocken. Man hat wohl das Fruchtlose dieser Bemühungen eingesehen

und will nun durch Schreden wirken. Bei den tschecho-slowakischen Bundesgenossen soll vielleicht die Hoffnung erweckt werden, daß sie nunmehr, falls sie gefangen würden, als ehrliche Feinde behandelt werden. Für die Österreicher und Ungarn bleiben sie aber natürlich Verräter und Rattenfänger und werden als solche behandelt werden.

Wien, 19. Aug. (W.A.) Meldung des Wiener A. A. Telegraphen-Korrespondenzbureaus. In der Erklärung der britischen Regierung, wonach die Tschecho-Slowaken als verbündete Nation betrachtet und die Vereinigung der drei tschecho-slowakischen Armeen als ein verbündetes und mit Österreich-Ungarn und Deutschland im regelrechten Kriege befindliches Heer anerkannt und endlich die Rechte des tschecho-slowakischen Nationalrates als derzeitigen Bevollmächtigten der zukünftigen tschecho-slowakischen Regierung bestätigt werden, den Oberbefehl über die obengenannte verbündete Armee auszuüben, wird amtlich bemerkt: „Die Form und der Inhalt dieser neuesten englischen Regierungserklärung müssen auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Der tschecho-slowakische Nationalrat ist ein Ausschuss von Privatpersonen, welche weder von dem tschechischen Volke, noch viel weniger aber von der nur in der Phantasie der Entente existierenden tschecho-slowakischen Nation irgend ein Mandat erhalten haben. Gerade so widersinnig ist es, diesen Ausschuss als Bevollmächtigten der zukünftigen, also heute nicht existierenden Regierung hinzustellen. Was die sogenannte tschecho-slowakische Armee betrifft, so kann dieselbe einen Bestandteil des Ententeheeres bilden, aber gewiß nicht als ein Verbündeter der Entente im völkerrechtlichen Sinne gelten. Es ist uns wohl bekannt, daß nur ein geringer Bruchteil der tschecho-slowakischen Armee österreichische oder gar ungarische Staatsangehörige slowakischer Sprache sind. Diese Tschechen und Slowaken werden trotz aller Anerkennung seitens der Entente von uns als Hochverräter betrachtet und behandelt werden. Es kann nicht geduldet werden, daß ganze Völker, die ihren Pflichten als österreichische oder ungarische Staatsbürger stets nachkamen und deren Söhne sich im Verbande der österreichisch-ungarischen Armee tapfer gegen die Entente schlugen, durch ähnliche Mittel wie die der amtlichen englischen Erklärung verächtlich werden. Die österreichisch-ungarische Regierung behält sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor.“

Bern, 19. Aug. (W.A.) „Progres de Lyon“ meldet aus New York: Die Erklärung der amerikanischen Regierung, durch die die tschecho-slowakische Nation zu einem alliierten Lande erklärt werden soll, wird für das Ende der Woche erwartet. Wilson hatte hierüber mehrere Besprechungen mit dem Staatssekretär Lansing.

Keine Demobilisierung des finnischen Heeres.

Kopenhagen, 19. Aug. (T.L.) Der finnische Kriegsminister äußerte nach einer Meldung aus Helsingfors in einem Tagesbefehl, daß infolge des Borgehens der Verbündeten an der Murmanbahn, das täglich gefährlicher für Finnland werde, die Demobilisierung des finnischen Heeres nicht in Aussicht genommen werde.

Englische Friedensfeindschaft.

London, 19. Aug. (W.A.) Reuter. Der Präsident der interparlamentarischen Gruppe, Lord Beardsdale, schrieb einen Brief an die Zeitungen, in dem es heißt: „Meine Aufmerksamkeit wurde auf die Mitteilung im „Beel. Tagebl.“ vom 12. 8. gelenkt, daß Professor Luidde, Professor Lamash und Bischof Francouz den Generalsekretär der interparlamentarischen Union in Kristiania gebeten haben, den interparlamentarischen Gruppen der kriegführenden Länder vorzuschlagen, daß sie in geheimer Abstimmung je drei Vertreter bestimmen sollten, um ihre Ansichten über die Friedensmöglichkeiten auszutauschen. Obwohl ich weiß, daß Luidde, Lamash und Francouz über den Krieg seit seinem Beginn stets sehr aufgeklärte Ansichten hegten, bin ich doch sehr überzeugt, daß die englischen Gruppen sich keinesfalls auf diesen Vorschlag einlassen würden. Wir heißen jeden

Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(41. Fortsetzung.)

„Ja, wie konnte ich denn, lieber Mann, ich war ja ebenso überrascht wie du, als Vothar Unger heute Vormittag so plötzlich vor uns stand, so förmlich und uns um die Hand Altes bat.“

„Nun, die größte Überraschung war doch die, daß Reinhold bereits seine Einwilligung gegeben hatte. Ich habe ihn stets für einen großmütigen Charakter gehalten, aber weißt du, ich würde es ihm nicht verdenken, wenn er andere Pläne für Vothar gehabt hätte.“

„Er hat wohl der eigenen Jugend gedacht,“ meinte Frau Marianne sinnend, „und des begangenen großen Irrtums, da mag es ihm wohl leichter geworden sein, den Entschluß des Eheschlossens zu begreifen. Nebrigens, wie soll es nun mit Jee werden?“

In diesem Augenblick ertönte schrill die Telefonklingel aus dem naheliegenden Arbeitszimmer Doktor Menzes. „Da muß ich schnell mal sehen,“ rief dieser, „vielleicht braucht man meine Hilfe.“

Er kam bald wieder zurück.

„Denke nur, wer eben am Apparat war.“

„Nun?“ fragte seine Gattin ohne besondere Neugierde, denn sie gehörte zu den seltenen Frauen, die von dieser wenig schönen weiblichen Eigenschaft ganz frei sind.

„Der Kommerzienrat,“ antwortete ihr Mann ernst. „Er fragte, ob er dich heute nachmittags sprechen könnte, das heißt, er will uns beide sprechen, um uns seine Pläne wegen Jee zu unterbreiten, dann aber möchte er noch in einer besonderen Angelegenheit eine kurze Unterredung mit dir haben. Ich sagte ihm, wir würden uns freuen, ihn um 5 Uhr hier zu sehen. Das ist dir doch recht, liebe Marianne?“

„Gott,“ erwiderte sie, „wir wollen pünktlich um 4 Uhr Kaffee trinken, und dann die beiden Mädels zu einem Spaziergang forschicken, ehe der Kommerzienrat hier ist.“

„Was mag er wohl mit der besonderen Angelegenheit meinen?“ fragte Doktor Menze seine Frau.

Sie antwortete gleichmütig: „Es wird sich wohl um Jee handeln. Vermutlich wird er mit einem Rat geben, wie wir seiner Gattin gegenüberzutreten sollen oder wie ich Jee in dieser Hinsicht beeinflussen soll, denn er kennt ja die geborene Freundin von Philburg und ihren Hochmut sehr genau. Es ist wirklich ein Glück, daß Jee als Gattin Vothars in unserer Nähe bleibt, ich möchte sie nicht so ganz dieser Schwiegermutter ausgeliefert wissen.“

„Ich glaube, unser Töchterchen wird sich schon selbst zu helfen wissen. Sie wird bei allem schuldigen Respekt sich auch der Frau Kommerzienrat gegenüber durchsetzen und am Ende gar ihre Zuneigung gewinnen.“

Das letzte bezweifelte Frau Marianne nun sehr, denn sie war keine so optimistische Natur wie ihr Mann, der im Grunde doch von allen Menschen das Beste glaubte.

„So, nun wollen wir aber auch unser Mittagsschlöschen halten, sonst wird es zu spät dazu. Wir werden übrigens doch den Kaffee in der Laube trinken können.“ — er hatte einen prägnanten Blick durch das weit offene Fenster nach dem Himmel geworfen — „das Gewitter scheint sich drüben zu entladen und nicht nach Mörebühl zu kommen. Aber weit dürfen die Mädels jedenfalls nicht gehen.“

Es war nur wenige Minuten nach 5 Uhr, als Reinhold Unger durch die offene Pforte in den Doktorsgarten trat. Das Ehepaar saß in der Laube. Doktor Menze erhob sich und ging seinem Gast entgegen.

„Mein lieber Doktor Menze, bereichte gnädige Frau!“ Die Stimme des Kommerzienrats klang voll aufrichtiger Herzlichkeit. „Ich freue mich, daß unsere langjährige Freundschaft durch die Verlobung Vothars mit Jee nun zur Verwandtschaft wird.“

Mit der gleichen Herzlichkeit beantworteten Doktor Menze und seine Gattin diese Worte. Sie hatten beide Reinhold Unger stets sehr geschätzt, wenn auch ihr Gefühl von einiger Zeit einen starken Stoß erlitten hatte. Frau Marianne bot mit ihrer ersten Lebenswichtigkeit ihrem Gast eine Tasse Tee an, und man plauderte noch eine Viertelstunde sehr angenehm, wobei der Kommerzienrat auch seine Pläne in bezug auf die Ausbildung von Jees Stimme ausführlich darlegte. Er wunderte sich, daß das Ehepaar sich so zurückhaltend dabei benahm. Auf seine direkte Frage antwortete der Doktor ausweichend:

„Die Sache mit Jee ist gar nicht so einfach. Wir haben, offen gestanden, andere Zukunftspläne für sie. Aber darüber, er wandte sich hier zu seiner Frau, „kannst du, liebe Marianne, unserem verehrten Gast ja die beste Auskunft geben. Ich würde aber vorschlagen, das Haus zu gehen, denn ich glaube, wir bekommen das Gewitter, das ich schon an unseren Häupten vorübergehen sah, doch noch. Da will ich mit Regenschirmen den Kindern entgegengehen, die verstehen sich zu schlecht auf das Wetter, und kommen dann womöglich gerade in einen heftigen Guß. Also entschuldigen Sie mich bitte, Herr Kommerzienrat, ich sehe Sie gewiß nachher noch.“

Und dann schenken sich eine kleine Weile später Frau Marianne und Reinhold Unger in dem kleinen, so behaglich eingerichteten Empfangszimmer einander gegenüber. Beide sahen sehr ernst aus. Als Doktor Menze vorhin von den „anderen Zukunftsplänen“ sprach, die er und seine Gattin mit Jee vorhaben, da war Jee eine große Ursache über den Kommerzienrat gekommen. Aber das Geheimnis, falls ein solches vorlag, mußte sich ja jetzt klären. Frau Doktor Menze, die eine Linie von Jees Mutter war, sollte ihm nun vor allen Dingen Auskunft geben, wie jene zu dem Halschmuck Elsa Wallners gelangt war.

„Ich weiß nicht,“ begann er, „ob Ihnen Fräulein Mollenberg erzählt hat, daß ich gestern Abend wegen ihres Halschmuckes die Frage an sie richtete, von wem dieses seltene Schmuckstück

kamme? Ich hatte es nämlich vor mehr als zwanzig Jahren am Hals einer Frau gekannt, die mir das Feuerste auf der Welt war.“

Ueberrascht hatte Frau Marianne bei seinen Worten gelauscht. Nun, es war begreiflich, daß Jee in der großen sozialen Erregung, in der sie sich befunden hatte, diese Unterredung mit dem Kommerzienrat ihr gegenüber gar nicht erwähnte, mußte sie wohl ganz vergessen haben.

„Jee hat mir bis jetzt noch nichts davon gesagt,“ antwortete sie. Ihre Augen ruhten bei diesen Worten mit einem so eigentümlichen, misshagigen Blick auf Reinhold Unger, daß dessen festem bellemmende Unruhe sich fast bis zur Unerträglichkeit steigerte.

„Fräulein Mollenberg erzählte mir auf mein Befragen, daß das kostbare Schmuckstück ein Erbe ihrer Mutter sei, deren Familie es stets an die älteste Tochter geschenkt hat. Angefertigt hätte es ein Porträt, das ein berühmter Goldschmied gewesen. Genau so verhielt es sich aber mit dem Schmuckstück, das ich vor vielen Jahren kenne, und das auch Jee dem Eigentum von Fräulein Mollenberg glück. Das ist aber das ganz unmöglich.“

Wieder traf ihn der merkwürdige Blick aus den dunklen Augen Frau Mariannes. Fast wollte ihm der Herzschlag stocken. Mit eiserner Willenskraft nahm er sich zusammen und richtete die jetzt schmerzliche Frage an die ihm Gegenüber sitzende: „Bestand je eine Verbindung zwischen den Mollenbergs und Elsa Wallner?“

Einen Augenblick wogte Frau Marianne mit der Antwort nur einen Augenblick. Dann antwortete sie mit leiser, doch fester Stimme: „Elsa Wallner war Jees Mutter.“

Es war, als ob der Kommerzienrat in jähem, jähendem Schreck erstarrte. Die Hände ineinandergekrampft, mit bläulichen, bewegungslosen Gesicht, so sah er eine ganze Weile.

„Also doch,“ murmelte er endlich vor sich hin, „meine Ahnung hat mich nicht betrogen. Ich verstehe nur nicht, wie das möglich ist. Ich erhebe doch damals die Todesanzeige, Jee und Jee teilte mir doch den Mädchennamen ihrer Mutter mit, der lautete aber ganz anders. Silde Ketterer, wenn recht verstanden habe. Wie hängt das nun zusammen?“

Unruhig und erwartungsfull hatte er diese Fragen Frau Doktor Menze gestellt.

„Jee weiß nicht den Namen ihrer richtigen Mutter, hat Jees geglaubt, daß sie die Tochter meiner Aline sei.“ Jees Aline war die zweite Gattin Doktor Mollenbergs.

Frau Marianne schüttelte den Kopf. „Nein, Doktor Mollenberg war nur einmal, und zwar mit Jilde Ketterer verheiratet. Jildas war sein Wochtkind.“

Da sprang der Kommerzienrat auf — ein furchtbares, entsetzlicher Gedanke ergriß plötzlich Besitz von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

schonigen Friedensvorschlag willkommen, aber er muß
erhöht offen und ungeliebt sein, wenn positive Er-
gebnisse erreicht werden sollen. Es ist auch meine Über-
zeugung, daß nicht nur die englischen, sondern auch die inter-
nationalistischen Gruppen aller anderen alliierten Mächte
dem Beschluß beitreten werden. (?)

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 19. Aug. Die Mehrheit der Mitglieder des
Hauptausschusses des Reichstags hat bei dem Vorsitzenden des
Ausschusses nunmehr auf schriftlichem Wege die Einberu-
fung des Ausschusses beantragt.

Konstantinopel, 19. Aug. (W.B.) Das Amtsblatt
öffentliche einen Erlass, nach welchem vorbehaltlich der
parlamentarischen Genehmigung ein Ernährungsmi-
nisterium geschaffen wird, dessen Aufgabe es ist, Lebens-
mittel und andere für die Versorgung der Armee, der not-
wendigen Bevölkerung und der Staatsbeamten notwendigen
Vorräte aufzubringen und zu verteilen, die Beschaf-
fung von Lebensmitteln für die übrige Bevölkerung zu er-
leichtern und die Verteuerung von Lebensmitteln zu ver-
hindern.

Bukarest, 19. Aug. (W.B.) In den Jassier
erhielten der rumänischen Eisenbahnen wurden 5000
Wagen ausgeführt. Nur diejenigen dürfen weiter-
arbeiten, die sich durch Unterschrift für die von der ru-
mänischen Eisenbahn gestellten Bedingungen verpflichten und
weitergehende Ansprüche verzichten.

Bukarest, 19. Aug. Der parlamentarische Un-
tersuchungsausschuß legt seine Erhebungen fort und
hatte einen Vertrauensmann und Verwandten des
herren liberalen Ministers Konstantinescu, namens
Gheorghe, der vor dem Frieden ein vermögensloser kleiner Be-
werber war und bei dem jetzt 700 000 Lei vorgefunden wurden.

Bukarest, 19. Aug. (W.B.) Anlässlich der feierlichen
Eröffnung der Dniestr-Grenze und des Zollamtes in
der römischen Finanzminister Seulescu an den Minister-
präsidenten Morghiloman folgendes Telegramm: „Vonder
im Laufe der Jahrhunderte die offene Pforte des Ostens
an dem Westen. Die Vorsehung befehl Ihnen die Aufgabe
zu, für diese Zeiten das Tor von Vonder gegen den Ein-
fluss der Wildheit und ständiger Barbarei zu schließen.
Ihnen errichten wir heute die Dniestr-Grenze als Grenze
der zivilisierten Europa.“

Kiew, 19. Aug. (W.B.) Vom Mitteilung der Ukrai-
nen Telegraphen-Agentur tritt die Regierung des Ru-
slands an die Wiederherstellung von Handels-
beziehungen mit der Ukraine heran. Das Rubangebiet
eine Pflanzenzettel, Getreide, Butter und Viehfutter liefern
zu brauche Eisen, Maschinen, Kohlen und Gewebe. Die
den Ständen der Halbinsel Tarnopol (Rubangebiet) forder-
te ihre Angliederung an die Ukraine.

Bombay, 19. Aug. (W.B.) Amtlich wird bekannt ge-
geben, daß künftig die Dominions je einen Minister-
präsidenten in London haben werden, der Mitglied des
Kabinet sein werde; auch Indien werde vertreten sein.
Bern, 19. Aug. (W.B.) Die „Stampa“ bestätigt die Er-
nennung des Monsignore Sincaro zum Nuntius in
Sankt Petersburg. Der Nuntius erwartete die Genehmigung Chinas,
auf die Ernennung offiziell bekannt gegeben werde.

Konstantinopel, 18. Aug. Die Abordnung von Karo,
Kum und Ardahan, die kürzlich in Konstantinopel
angekommen ist, wurde vom Großvezir empfangen, den sie
Ergebnisse der Volksabstimmung übermittelte, die mit 85 124
87 048 Stimmen die Rückkehr dieser drei Bezirke zum
Osmanischen Reich verlangt.

Bern, 18. Aug. (W.B.) Der „Corriere della Sera“
aus Genua: Hier ist eine amerikanische Sonder-
mission eingetroffen, die die Möglichkeit einer schnellen und
unverzüglichen Versorgung Italiens mit Getreide
anderen wichtigen Rohstoffen durch Amerika studieren soll.

Konstantinopel, 18. Aug. (W.B.) Der Kaiser hat drei Mi-
nister zur Untersuchung der Ereignisse geschickt, die unter
ungewöhnlichen Umständen liegen. Das Ka-
binet hat zu dem gleichen Zweck einen Vorschlag von zehn
anderen Jern gegeben.

Lokales.

Rassauischer Städtetag. Im Stadtverordneten-
saal des Römer in Frankfurt a. M. trat am Samstag,
17. August unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters
H. v. B. der Nassauische Städtetag zu seiner
vierten Sitzung zusammen. Sämtliche 39 Städte Nassaus
sind durch etwa 100 Abgeordnete vertreten. Von der Regie-
rungs-Regierungsrat Dr. v. Meißner und
Regierungsrat Dr. v. Meißner. Die Verhandlungen
aus den geschäftlichen Mitteilungen ist hervorzuheben,
daß der Nassauische Städtetag dem deutschen Städtetag be-
steht und daß die Mitgliedsbeiträge um 60 Prozent der bis-
herigen Höhe erhöht werden müssen. In den Vorstand wurden
gewählt: Oberbürgermeister Voigt, Frankfurt und Bür-
germeister Schütz, Oberhausen. An Stelle des krankheits-
bedingt verhinderten Bürgermeisters a. D. Wierlich-
burg wurde Bürgermeister Schenker. Die ge-
richtliche Reihe der Vorträge eröffnete Generalsekretär Ge-
heim mit einem Referat über „Neue Wege zur Lö-
sung der Wasserfrage“. Der Redner for-
mulierte umfassende Maßnahmen zur Befriedigung des gesteigerten
Bedarfs an Wasser, eine gründliche Bekämpfung der „Wilden“
Gewässer und eine Wiederaufrichtung des bewährten
nassauischen Verbandes. Der Nassauische Städtetag wird
in eine G. m. b. H. unter Leitung der nassauischen
Regierung überführt. Zur Verdrängung der Schandposten for-
dert der Redner die wirksamste Unterstützung der neu errichteten
Gewässer. — In ausgedehnter Weise wurden Be-
schwerden behandelt. Vorträge von Bürgermeister
H. v. B. und Dr. Schuberth. Bad Ems über die
des Zentralvereins der Gemeindebeamten auf Ab-
bau des kommunalbeamtengeheimes fanden ihren Niederschlag
in einer Entschließung, in der der Städtetag
Forderungen als berechtigt anerkennt, daß der Versuch
das Ziel insbesondere auf dem Wege zu erreichen, daß
alle Beamten auf Lebenszeit angestellt sind,
bereits mit der Selbstständigkeit der Gemeinden er-
laubt. In empfehlender Weise wird die Schaffung von
Entscheidungen gegen grundlose Kündigungen, und die
von Bestimmungen über Einschränkung des Ver-
kehrs. Die vom Verband der nassauischen Gemeinde-
beamten erworbene Entschädigung von 100 000 Mark für Ge-
schädigte wurde gutgeheißen. Ein Ausschuss, der
auftrag hat sich zur Einrichtung einer solchen Schule für
Mädchen bereit erklärt. Bürgermeister Schütz, Oberhahn-
burg über die Abwanderung von Beamten aus der Provinz und
über die Abwanderung von Beamten aus der Provinz und

„Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch die Städte“
samt Stadtrat Schulte-Wiesbaden. — Schließlich wurde
Bericht über die Beschlässe des Hauptausschusses des deutschen
Städtetags vom 22. Juni d. J. erstattet. — Es sprachen Bür-
germeister Schenker über die Wohnungsfrage, den
Erfolg der Kriegsschäden und Kriegsausgaben der Städte
durch das Reich und die Erleichterung neuer Einnahmequellen
für die Städte und Stadtverordnetenpräsident Prof. Koll-
Dillenburg über „Die Lebensmittel- und Brenn-
stoffversorgung im kommenden Erntejahr, bzw. Winterhalbjahr“. — Mit Dankworten schloß
hierauf Oberbürgermeister Voigt die vielstündigen Be-
ratungen.

Wieder verkehrende Personenzüge. Seit
19. August d. J. verkehren die Personenzüge 1867 und 1870
der Strecke Siegen — Herborn werktags wieder. Der
Personenzug 1870 erhält in Siegen Anschluß an den Per-
sonenzug 1251 von Hagen und folgenden Fahrplan: Siegen
ab 12.34, an Siegen-Dr. 12.41/43, Niederbießen 12.56/57, Ru-
dersdorf 1.00/11, Dillbrecht 1.21/23, Rodenbach (Dillkreis)
1.29/30, Halger 1.37/39, Sechshelden 1.44/45, Dillenburg
1.50/51, Herborn an 2.04 nachm.

Erhöhung der Milchpreise. Man schreibt uns
von zuverlässiger Seite: Es ist in Zeitungsberichten kürzlich
von einer bevorstehenden Erhöhung der Milchpreise die Rede
gewesen. Diese Nachricht trifft insofern zu, als die Zentral-
behörden glauben, eine Erhöhung der Milch- und Butterpreise
eintreten lassen zu müssen. Tatsächlich sind die landwirtschaft-
lichen Produktionskosten in einer Weise gestiegen, die die
Wünsche der Landwirte auf höhere Preise, in einem gewissen
Umfange berechtigt erscheinen lassen müssen. Selbstverständlich
wird die Erhöhung in Grenzen bleiben, welche eine unbil-
lige Verteuerung dieser wichtigsten Nahrungsmittel für
den Verbraucher ausschließen. Ueber die Höhe der Auf-
schläge im Regierungsbezirk Wiesbaden wird die
Bezirksstelle in einer für nächste Woche in Aussicht genom-
men Sitzung beschließen. Es soll in dieser Sitzung auch der
Zeitpunkt der Erhöhung bestimmt werden, welche bereits an-
fangs September in Kraft treten soll.

Kriegsrohstoffe. Zu der vom Kriegsamt nach
dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeiteten Zusammen-
stellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen
bezt. Kriegsrohstoffe nebst deren Nachträgen, Ausführungs-
bestimmungen und Erläuterungen ist das 3. Ergänzungsblatt
nach dem Stande vom 1. Juli 1918 erschienen. Dieses Er-
gänzungsblatt wird den Bezirkeuren der Zusammenstellung
ohne Anfordern kostenfrei nachgeschickt. Sollte die Nach-
lieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle an-
zufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen wor-
den ist. Neue Bezirke können die Zusammenstellung zum
Preis von 1 Mk. einschl. der Ergänzungsblätter) von der
zuständigen Kriegsamtstelle mit Ausnahme von Mey, Düsseldorf
und den Kriegsamtstellen erhalten.

Webwarenkleinhandel. Die endgültige
Gründung der Nassauischen Genossenschaft
G. m. b. H. für den Webwarenkleinhandel, Sitz Wies-
baden, die zunächst den Betrieb des Reichsleiderlagers
Nr. 50 für die Handelskammerbezirke Wiesbaden, Limburg,
Dillenburg und Weimar übernehmen soll, ist am Don-
nerstag, dem 8. Aug., nach 3 Uhr, zu Wiesbaden im
Saale der „Barrburg“ in einer von der Handelskammer
Wiesbaden einberufenen Versammlung der im Handels-
register eingetragenen Webwarenkleinhandeler der vorgenann-
ten Handelskammerbezirke erfolgt. Die Gründungsversamm-
lung leitete der Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden des
Verbandes deutscher Textilarbeiter, Kaufmann Joseph Hey-
mann. Herr Heymann legte dar, daß die Verwirklichung
eines Reichsleiderlagers und die Übertragung weiterer
Aufgaben an die zu diesem Zweck gegründeten Genossen-
schaften durch die Reichsbefehlshaberstelle eine wesentliche um-
fangreiche Geschäftsführung erfordere, als zunächst ange-
nommen sei. Es empfehle sich daher, Sitz und Lager der
Genossenschaft zusammenzulegen, und nicht als Sitz der
Genossenschaft Wiesbaden und als Lager Limburg zu wäh-
len, wie ursprünglich in Aussicht genommen war. Die Ver-
sammlung beschloß einstimmig, dem diesbezüglichen Vorschlag
des vorläufigen geschäftsführenden Ausschusses zu ent-
sprechen und das Lager unter der Bezeichnung Reichs-
leiderlager Nr. 50 in Wiesbaden am Sitz der Genossen-
schaft einzurichten. Die vom Handelskammerpräsidenten Dr.
Otto zusammengefaßten und vorgetragenen Vorschläge wurden
von der Versammlung genehmigt. Den Beirath zur
Genossenschaft vollzog hierauf sofort eine große Anzahl
Kleinhandeler. Als Vorstandsmitglieder wurden sodann 6
Herren aus Wiesbaden gewählt. Des weiteren wurde be-
schlossen, den Aufsichtsrat aus 10 Mitgliedern zusammen-
zusetzen und zwar 4 aus dem Handelskammerbezirk Wies-
baden und je 2 aus den Handelskammerbezirken Limburg,
Dillenburg und Weimar. Weitere Beirathsratsmitglieder
zu der Genossenschaft nimmt zunächst der 1. Geschäfts-
führer, Kaufmann Heinrich Weis-Wiesbaden, Marktstr. 34,
entgegen.

Die Abnahme des Tageslichtes macht sich
heute abends schon wieder sehr deutlich bemerkbar. Um 9 Uhr
(also in Wirklichkeit um 8 Uhr) tritt die Dämmerung ein
und bei sehr klarem Wetter bietet der dunkle, in seiner
Sternenpracht funkende Nachthimmel ein wunder-
volles Schauspiel, das in den nächsten Tagen durch die zu-
nehmende Mondhelligkeit in wirksamer Weise erhöht wird.

Auszeichnung. Dem Oberbürgermeister Otto
Wohlfarth von Dillenburg, Oberbürgermeister Hermann Müller von
Kellenshofen, Fabrikant Wilhelm Moritz Enners von Ober-
dorf, Fabrikant Heinrich Peter Becker von Gildes, Berg-
mann Johann Josef Hermann von Hirsbach, Bergmann Wil-
helm von Hirsbach und Bergmann Heinrich Gustav Al-
brecht von Nanzbach, sämtlich von der königlichen Berginspek-
tion zu Dillenburg wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst ver-
liehen.

Der Schreibunterricht soll der „Neue Tages-
zeitung“ zufolge in Preußen auf neuer Grundlage in den Schulen er-
teilt werden. Durch Ministerialerlaß soll ein neuer Leitfaden
des Schriftstellers Ludwig Sütterlin zur Einführung gelangen.
Die neue Schrift zeichnet sich durch Buchstaben aus, die von
allen entbehrlichen ornamentalen Zügen befreit sind, um ein
schnelles Schreiben zu ermöglichen. Die Schrift, sowohl deutsche
wie lateinische, ist hell, klar und Grundrisslich werden nicht
mehr unterschieden.

Ehescheidungen in Preußen. Bemerkens-
werte Zahlen über die Ehescheidungen in Preußen unter
dem Einfluß der Kriegsjahre sind vom Preussischen Statisti-
schen Landesamt ermittelt worden. Die Ehescheidungen insge-
samt sind im Krieges etwas zurückgegangen. Unter den Ehe-
scheidungsgründen hat jedoch der Ehebruch zugenommen und
bei den aus Ehebruch begründeten Ehescheidungen ist die
Frau in mehr als der Hälfte aller Fälle der schuldige Teil.
Bis zum Jahre 1914 fiel den männlichen Geschiedenen Ehe-
bruch mehr als den weiblichen zu. Im Jahre 1915 über-
wog dagegen als Kriegsercheinung bereits etwas, 1916 schon

ziemlich erheblich der Anteil der Frauen. 1916 entfielen von
den 4043 auf Ehebruch fußenden Ehescheidungsgründen 2283,
gleich 56,5 v. H. gegen 50,7 v. H. im Jahre 1915 auf die
Frauen als schuldigen Teil. Auch bei ehewilliger Verlassung
war 1916 und zwar zum erstenmal die Schuld der
Frauen höher als die der Männer. Andererseits lag bei der
Ehepflichtverletzung und in den seltensten Fällen der Lebens-
nachstellung wie in den vorigen Jahren ganz überwiegend
die Schuld auf Seiten der Männer.

Provinz und Nachbarschaft.

Manderbach, 19. Aug. Der Telegraf-Gebühr Rouse
Funkt von hier wurde das Verdienstkreuz für Kriegs-
hilfe verliehen.

Weglar, 19. August. Die Fleischversorgung wird
für die Folge auch im Kreise Weglar durch eine Kreisfleisch-
terei geregelt. Mit insgesamt 17 800 Hauschlachtungen im
verfloßenen Winterhalbjahr steht der Kreis Weglar an erster
Stelle in der Rheinprovinz. Die eingelegte Dauerware von
1482 Pfund ist ausschließlich an 180 auf ihren Antrag vorge-
merkte Familien mit 650 Haushaltungsangehörigen verteilt
worden. Schwierigkeiten bereitet fortgesetzt die Eierversorgung.
Von den 1,8 Millionen Eiern, die der Kreis aufbringen muß
(2/3 Millionen waren ursprünglich gefordert), sind bisher
1,1 Millionen aufgebracht. (Sieh. Anz.)

Büdingen, 19. Aug. Das Kreisamt gibt bekannt, daß
in den Gemeinden Eßel und Gettenau je ein Fall und
in Büdingen je zwei Fälle von Pocken (schwarzen Blat-
tern) amtlich festgestellt sind. Umfassende Maßnahmen zur
Eindämmung des Krankheitsherdes wurden getroffen.

Begdorf, 19. Aug. Am vergangenen Freitag hat, wie
die „Sieger Ztg.“ meldet, ein 11-jähriger Schulfreie, Sohn
des Lehrers Peter Giesbach hier, bei der Raubjagd im
Walde Pilze geerntet. Nach in derselben Nacht ist der
Knabe an Pilzvergiftung gestorben. Es trifft die
Familie besonders hart, da vor wenigen Jahren ein im glei-
chen Alter stehender Sohn von einem Fuhrwerk tödlich über-
fahren wurde.

Darmstadt, 18. Aug. Der Polizeibericht meldet: Der
Fliegerangriff wurde von einer nicht genau feststell-
baren Anzahl von Flugzeugen aus unternommen. Neben teil-
weise beträchtlichen Häuser- und Mobiliarbeschaden sind auch
Verluste an Menschenleben zu beklagen. Vier Personen wurden
getötet, zwei verwundet. Die Getöteten sind Frau Maria
Weber geb. von Werner, die Ehefrau des Zahlmeisters Leon-
hard Kraft, Dina geb. Neeg, deren Mann schwer verletzt aus
den Trümmern geborgen werden konnte, und eine Frau Schulz
Dow. aus Ober-Ramstadt, deren nähere Personallisten noch nicht
festgestellt werden konnten; außerdem Polizeidirektor a. D. Paul
Fulder, der heute früh aus den Trümmern geborgen wurde.

Kassel, 19. Aug. Die goldene Oberbürger-
meisterkette unserer Stadt soll nach dem Beschluß der
letzten Stadtverordnetenversammlung verkauft und an ihrer
Stelle eine eiserne angekauft werden, mit deren Entwurf
Professor Riedel in Köln betraut wird. Die goldene Kette
hatte einen Wert von 9000 Mk. — Vom Magistrat wird mit-
geteilt, daß es nunmehr gelungen ist, die aufgestiegene Zahl von
3776 Männeranzügen für die in den kriegswichtigen
Betrieben beschäftigten Arbeiter rekrutlos, ja sogar 15 dar-
über hinaus, aufzubringen.

Biedrich, 19. Aug. Der Kreisausschuß läßt seit einer
Woche im Landkreise Wiesbaden Probemellen vorneh-
men, um die Menge der gesetzlich abzuliefernden Milch festzu-
stellen.

Letzte Nachrichten.

Die Friedensfrage im Großen Hauptquartier.

Wien, 20. Aug. (T.L.) Wie aus informierten Krei-
sen mitgeteilt wird, hat bei den jüngsten Ver-
handlungen im Großen Hauptquartier auch die Friedens-
frage und ihre Möglichkeit eine Rolle gespielt. Da die
Mittelmächte immer betont haben, daß sie kein Mittel un-
versucht lassen wollen, welches zum Frieden führen kann,
daß aber andererseits der Krieg weitergeführt werden müsse,
so lange der Vernichtungswille des Feindes weiter besteht,
so kann man ruhig annehmen, daß auch die Besprechung im
deutschen Hauptquartier sich auf dieser Grundlage bewegt
habe und daß keine wie immer gearteten zweideutigen
Mittel, die zu einem ehrlichen und gerechten Frieden füh-
ren könnten, als von vornherein ausgeschlossen oder derzeit
ausgeschieden betrachtet werden können.

Kein Interesse Bayerns an der polnischen
Frage.

München, 20. Aug. Bei der Besprechung der po-
lischen Königsfrage, die vor ihrer Lösung steht, ist in der
Presse mehrfach darauf hingewiesen worden, daß als Thron-
anwärter auch ein bayerischer Prinz in Frage käme. Von
München aus wird nun festgestellt, daß eine solche Annahme
falsch ist.

Die Fraktionsführer bei Herrn von Bayer.

Berlin, 20. Aug. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, wer-
den die Fraktionsführer des Reichstags am Mittwoch nach-
mittag von dem Vizelandes v. Bayer und dem Staatssekretär
des Auswärtigen v. Hinge empfangen werden, um Mittei-
lungen über die Verhandlungen im Großen Hauptquartier
entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit soll auch über
die Einberufung des Hauptausschusses Beschluß gefaßt wer-
den. Nach Informationen des „Berl. Tagebl.“ ist dies mit
Sicherheit zu erwarten.

Desinteressent der Sowjets am Baltikum.

Berlin, 20. Aug. Von sehr gut unterrichteter Seite
hört der „Vol. Anz.“, daß die Sowjetregierung nunmehr for-
mell ihr Desinteressent im früheren russischen Baltikum
erklärt habe.

Ein Protest gegen die französische Volksbe-
vormundung.

Genf, 20. Aug. (T.L.) Die Presse der äußersten Lin-
ken protestiert energisch gegen die Übergriffe der französi-
schen Zensur. Der „Populaire“ spricht von einem unerhörten
Regime, das gegenwärtig in Frankreich herrscht. Was in
diesem Augenblick vor sich geht, sei unerhört. Die französi-
schen Republikaner, oder vielmehr die, die über die Macht
verfügen, um in ihrem Namen zu sprechen, haben bestimmt,
daß wir an einer militärischen Intervention in Ruß-
land teilnehmen. Sie haben niemanden gefragt. Sie haben
weder das Land noch das Parlament darüber aufgeführt.
Die Zeitung erklärt, zur Frage der Intervention in Rußland,
daß Clemenceau Frankreich in das jüngste aller

Abenteuer geworfen habe und protestiert gegen das unglaubliche Regime, das jede Aussprache über eine so wichtige Angelegenheit unterlasse.

Eine holländische Friedensvermittlung?

Zürich, 20. Aug. (T.N.) Wie die „Bäcker Morgenpost“ meldet, hat die Bewegung für eine Friedensvermittlung durch die holländische Regierung erheblich an Umfang gewonnen. Die großen Kundgebungen der holländischen Friedensliga finden neuerdings auch im Parlament Unterstützung. Es ist anzunehmen, daß der holländische Regierungsführer Rolens dem Gedanken eines Friedensvermittlungsversuches sympathisch gegenübersteht, und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es zu einem Regierungsschritte führen kann.

Eine italienische Kabinettskrise in Sicht?

Bern, 20. Aug. (T.N.) Die seit längerer Zeit andauernden Angriffe der italienischen Presse gegen Sonnino scheinen allmählich eine Ministerkrise herbeizuführen. „Corriere della Sera“ rechnet heute mit der Politik des Außenministers in einer Welle ab, die jedenfalls Weiterungen erwarten läßt. Wir haben, schreibt der „Corriere“, keinen Kandidaten als Ersatz für Sonnino auf Lager, aber die Stunde der Entscheidung hat für das ganze Kabinett Orlando geschlagen, das sich jetzt darüber klar werden muß, wie es Italien zur Erreichung seiner Kriegsziele führen will.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zeitzulagen an Rüstungsarbeiter.

Die Ausgabe der Zeitzulagen an Rüstungsarbeiter, die nicht im Besitze von Rufen sind, kann vorerst nicht erfolgen, da viele Gemeinden unerwartet hinter ihrer Butterablieferungspflicht zurückgeblieben sind. Sobald die Ausgabe der Zeitzulagen möglich ist, werde ich es bekannt geben.

Dillenburg, den 19. August 1918.

Der Königl. Landrat.

An die Gemeindebehörden des Kreises.

Die Kreisfiskalkasse ist heute angewiesen worden, den Gemeindefassen die von ihnen in den Monaten Juni und Juli 1918 vorgelegten Reichsfamilien-Unterstützungen zurückzuerstatten.

Die Herren Bürgermeister, bzw. Magistrate, wollen die Gemeindefassen mit Einnahme-Anweisung versehen.

Dillenburg, den 16. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird bestimmt:

§ 1.

Unsere Bekanntmachung vom 5. Oktober 1917 über den Ankauf von Schafen zu Schlachtwerten wird dahin abgeändert, daß mit Wirkung vom 15. August 1918 ab die nachstehend festgesetzten Höchstpreise für den Zentner Lebendgewicht ab statt nicht überschritten werden dürfen:

Klasse I vollfleischige Wämmer und Jährlinge (Hammel und ungelammte Schafe) 100 Mk.

Klasse II vollfleischige und fette Mutterschafe 90 Mk.

Klasse III magere und gering genährte Schafe, auch Juchthöfe 70 Mk.

Klasse IV minderwertige und abgemagerte Schafe 50 Mk.

Die Preise werden auf den Kreisamtsstellen erstmalig am 19. August 1918 gezahlt.

Die Festsetzung des Lebendgewichts erfolgt unter Abzug von 5 Prozent.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. August 1918 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 12. August 1918.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorstand.

Beachtung der Bezugsscheinertheilungsverbote, insbesondere auch bei Neugründung eines Haushaltes.

Der Reichsbefehlungsstelle werden in großen Mengen ausgefertigte Bezugsscheine auf Waren vorgelegt, für die die Ausfertigung von Bezugsscheinen ausdrücklich verboten ist. Es wird daher erneut auf die in den Mitteilungen der Reichsbefehlungsstelle angeführten Bewilligungsvorbehalte hingewiesen:

Die Ausstellung von Bezugsscheinen ist verboten, insbesondere

1. auf fertige aus dichten Stoffen hergestellte Vorhänge, Markisen, Wetterrucksäcke und dergl., sowie auf dichte Stoffe, die zur Anfertigung von Vorhängen, Markisen usw. bestimmt sind (vergl. Mitteilungen 1917, Nr. 10 S. 16 und Nr. 23 S. 88);

2. auf Bettwäsche und auf die zu ihrer Herstellung bestimmten Stoffe, sowie auf Matratzen (Mitteilungen 1918 Nr. 24 S. 165) — nicht aber auf Inletts und Inlettsstoffe — (vergl. Mitteilungen 1918 Nr. 29 S. 198 Amtliche Auskunft Nr. 103);

3. auf Bademäntel und Badefäßen (Mitteilungen 1918 Nr. 18 S. 136), sowie

4. auf Wäsche z. B. Tischwäsche, Mundtücher, Handtücher — nicht aber auf Leibwäsche (Männerpantwäsche), Säuglingswäsche und -Bekleidung, Taschentücher, Hausschuhe, Wäsche- und Seuertücher (Mitteilungen 1918 Nr. 10 S. 75 und Nr. 15 S. 104/105).

Die Bezugsscheinstellen werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß Ausnahmen von den erwähnten Bezugsscheinerboten nur in den von der Reichsbefehlungsstelle besonders hervorgehobenen Fällen zulässig sind, z. B. bei Bettwäsche für Kranke gegen ärztliche Bescheinigung oder für Wöchnerinnen und Säuglinge gegen Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme oder gegen Geburtsbescheinigung (Mitteilungen 1918 Nr. 24 S. 165).

Die Neugründung eines Haushaltes kann somit als solcher Ausnahmefall nicht aufgeführt werden.

Den Ausfertigungsstellen wird die sorgfältigste Beachtung der bezeichneten Vorschriften zur strengsten Pflicht gemacht.

Berlin, den 3. August 1918.

Reichsbefehlungsstelle.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 15. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Verordnung

über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 15. Juni 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Für Getreide, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 werden die nachstehenden Höchstpreise festgesetzt:

1. Der Preis für die Tonne Roggen darf nicht übersteigen in

Rachen	315 Mark
Berlin	305 "
Braunschweig	310 "
Bremen	310 "
Breslau	300 "
Brumburg	300 "
Cassel	310 "
Elbin	315 "
Danzig	300 "
Dortmund	315 "
Dresden	305 "
Duisburg	315 "
Emden	310 "
Essen	310 "
Frankfurt a. M.	315 "
Gießen	300 "
Hamburg	310 "
Hannover	310 "
Kiel	310 "
Königsberg i. Pr.	300 "
Leipzig	305 "
Magdeburg	305 "
Mannheim	315 "
München	315 "
Potsdam	300 "
Rostock	305 "
Saarbrücken	315 "
Schwelm i. M.	305 "
Stettin	315 "
Strasburg i. E.	315 "
Stuttgart	315 "
Wiesbaden	310 "

2. Der Höchstpreis für die Tonne Weizen, Spels (Dinkel, Feigen), Emmer, Einkorn ist jeweils 10 Mark höher als der nach Nr. 1 festgesetzte Höchstpreis für Roggen.

3. Der Preis für die Tonne der nachbezeichneten Früchte darf nicht übersteigen bei:

Hafer und Gerste	300 Mark
Mais (Welschmais, türkischer Weizen, Futur)	450 "
ungehäutetem Buchweizen	600 "
geschältem Buchweizen	800 "
wilder Buchweizen (Vollkornbrot, feiner Buchweizen)	500 "
ungehäuteter Hirse	600 "
geschälter Hirse und Bruchhirse	970 "

§ 2. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen, im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichslängers erforderlich.

§ 3. Die in dieser Verordnung, sowie auf Grund dieser Verordnung bestimmten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

Die Höchstpreise gelten für den Verkauf durch den Erzeuger; sie schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens dorthin ein.

§ 4. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts erläßt die näheren Bestimmungen über die Preise; er bestimmt, welche Nebenleistungen in den Preisen einbezogen sind und welche Vergütungen für Nebenleistungen im Höchstfall gewährt werden dürfen.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen zulassen. Er kann die Preise, soweit dies zur Sicherung rechtzeitiger Ablieferung erforderlich erscheint, für bestimmte Zeiten erhöhen oder herabsetzen; er kann besondere Bestimmungen über die Preise für den Verkauf zu Saatweiden treffen.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. Juni 1918.

Der Reichslänger: J. B. von Badow.

Verordnung

über Frühdruschprämien.

Vom 15. Juni 1918.

Auf Grund des § 4, Abs. 2, der Verordnung über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 15. Juni 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 657) wird bestimmt:

§ 1. Die im § 1 der Verordnung über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 15. Juni 1918 für Getreide festgesetzten Höchstpreise erhöhen sich, wenn die Ablieferung erfolgt:

vor dem 16. Juli 1918 um eine Druschprämie von 120 Mark für die Tonne,

vor dem 1. August 1918 um eine Druschprämie von 100 Mark für die Tonne,

vor dem 16. August 1918 um eine Druschprämie von 80 Mark für die Tonne,

vor dem 1. September 1918 um eine Druschprämie von 60 Mark für die Tonne,

vor dem 16. September 1918 um eine Druschprämie von 40 Mark für die Tonne,

vor dem 1. Oktober 1918 um eine Druschprämie von 20 Mark für die Tonne.

Die Vorschrift im Abs. 1 findet keine Anwendung auf Hafer und Mais. Die Festsetzung von Druschprämien für Hafer erfolgt durch besondere Verordnung.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. Juni 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts:

von Badow.

Erdarbeiter

nach Sprengstoffabrik Würgendorf lacht

Ed. Durth, Salchendorf

b. Neunkirchen.

2980

Ausdrusch.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Getreide oder Strohfrucht ausdrusch will, dies Tag vorher schriftlich oder mündlich auf dem Bürgermeisterei, unter Angabe von Ort und Zeit des Drusches, sowie von Art und Menge der Frucht anzuzeigen. Ebenso ist das Gewicht der ausgedroschenen Frucht, Fruchtarten getrennt spätestens 2 Tage nach erfolgtem Drusch dem Bürgermeisterei anzuzeigen.

Verordnungen ziehen strenge Strafen nach sich.

Dillenburg, den 19. August 1918.

Der Bürgermeister.

Kaufm. Privat-Handelschule

Für den im Sept. in Herborn (Wetterwald) beginnenden Lehrgang können Anmeldungen dort nur bis zum 26. August angenommen werden.

Wilh. Vellen, Handelslehrer.

Grubenfelder

auf Eisen oder Kupfer verliehen, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Größe und sowie des billigsten Preises an:

Heinrich Haardt, Siegen

Wir suchen

geschulte oder ungeschulte jugendliche und ältere sowie militärfreie männliche

Arbeitskräfte

von hier und auswärts für leichte

Maschinenarbeit.

Phönix, G. m. b. H., Saig.

Gute Milch- und Zerkub

(Schwarz), im November halber, hat zu verkaufen Friedr. Weg, Wissenbach.

Salz-Mittwoch mit groben und kleinen

Schweinen

am Bahnhof Saiger. Gustav Grau, Wiederstein.

Einlegeschwein

zu verkaufen.

Ballersbach, Haus Nr. 71.

Abfallholz

hat abzugeben.

Bäcker, Sägewerk, Niederfeld.

Bekanntmachung

Mittwoch, 21. August. Karloffeln gegen die lung am neuen Gäßchen in nachstehender Folge Hausballungsmäßig:

1-150 v.	8-9
151-300	9-10
301-450	10-11
451-600	11-12
601-750	2-3
751-900	3-4
901-1050	4-5
1050-Schlus	5-6

Es wird wiederholt aufmerksamer gemacht, denjenigen Familien, die Karloffeln gepflanzt haben, die Ausgabe zu wiesen werden mit Donnerstag, 22. von 8-12 Uhr: Schreine in der Schreine am Auweg. Dillenburg, 20. August. Der Magistrat.

Borzeich

suchen

Gebrüder Tischer, Weidenau-S.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen und für die reichen Kranzspenden sagen herzlich Dank.

die trauernden Hinterbliebenen

Familie Wiersdorfer.

Familie Stöppler.

Familie Michel Kern.

Dillenburg, den 20. August 1918.

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft kurzem schwerem Leiden meine liebe gute unsere treusorgende Mutter, unsere unvergessene Tochter, Schwiegertochter, Schwester u. Schwägerin.

Helene Hofmann

geb. Romp

im 26. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernst Hofmann und Kinder.

Strakebersbach, den 19. August 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22.

Mts., nachmittags 1 Uhr statt.